Es vergingen bange Minuten; endlich ein tiefer Atemzug, dann noch einer und schließlich schlug Eduard die Augen auf. Wonström wußte sich vor Freude kaum zu lassen; er herzte und küßte Eduard auf das verbrannte Gesicht und war überglücklich, daß die Augen seines Freundes gesund und heil waren.

Wonström hatte unterdessen bemerkt, daß aus dem Eruptionskegel die Dampfausstöße immer schneller aufeinander folgten und stärker wurden, er sah, daß etwas vorging, was ihnen bei längerem Verweilen in dem Krater Verderben bringen mußte. Eduard fühlte sich sehr schwach und sein Gesicht glühte wie höllisches Feuer; nichtsdestoweniger trieb Wonström, den Krater so schnell als möglich zu verlassen. Er stellte Eduard vor, daß jede Minute Verzug ihnen den Tod bringen könne und beschwor ihn, seinen ganzen Mannesmut zusammen zu nehmen, um mit aus dem Krater zu steigen; zugleich machte Wonström sich auf, an dem Strick hinauf bis an die Strickleiter zu klettern; jetzt stand er auf der ersten Sprosse und zog den Strick an, mit dem er an Eduard gebunden war.

Dieser mußte wohl oder übel sich bequemen, den Marsch ebenfalls anzutreten, obgleich er zum Sterben müde war und gräßliche Schmerzen in seinem Gesichte empfand.

Von Wonström halb gezogen, ging es dem langsam aufwärts und glücklich war die erste Strickleiter erstiegen, also über die Hälfte. Ein Blick in die Tiefe belehrte sie, daß der Krater jetzt fast ganz mit Dampf angefüllt war, dabei hörten sie ein prasselndes Geräusch und mit Schrecken bemerkte Wonström, daß die Lava übergelaufen war und sich auf dem Boden des Krater verbreitete. Eine fürchterliche Hitze strömte zu ihnen herauf und sie merkten auch, daß die Gase bis zu ihnen drangen.

„Eduard komm, wir sind sonst verloren," schrie Wonström vor Angst, denn er bemerkte, daß Eduard stecken blieb und nicht weiter konnte.

„Um Gotteswillen, ermanne dich, steig zu, wir sind sonst verloren."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325